

Das Kammerorchester drückt ein Jahr lang die Schulbank

In MuttENZ ist das Projekt «Schule macht Orchester» angelaufen

Von Simon Bordier

MuttENZ. Die schottische Geigerin Nicola Benedetti (29) hält von der Tendenz, mit lockeren Konzertformaten und Cross-over-Projekten ein jüngeres Publikum anzusprechen, sehr wenig. Wer Junge nachhaltig für klassische Musik begeistern wolle, müsse diese hart arbeiten lassen, meint sie. Benedetti verfolgt diesen Ansatz als Patin des «Sistema Scotland»: einem Orchester-Nachwuchsprojekt nach dem Vorbild des berühmten «El Sistema» in Venezuela.

Ein ähnliches Modell existiert seit 2011 auch in der Schweiz. Es heisst Superar Suisse und wird vom Sinfonieorchester Basel und dem Neuen Orchester Basel mitgetragen.

Pilotprojekt für 150 000 Franken

Neue Wege geht das Kammerorchester Basel (KOB) am Gymnasium MuttENZ: Ein Jahr lang richtet sich das KOB in der Schule ein, hält dort Proben, bezieht Schüler in den Büroalltag ein und entwickelt mit ihnen ein Musiktheaterstück. Das Projekt «Schule macht Orchester» sei nicht nur aus pädagogischer Sicht wichtig, man verfolge damit auch «ureigene Interessen», erklärte KOB-Geschäftsführer Marcel Falk gestern vor den Medien. Schliesslich wolle man in 20 Jahren nicht vor leeren Reihen spielen; es sei wichtig, heute direkt auf die Generation der «Digital natives» zuzugehen. Das Pilotprojekt kostet laut Falk rund 150 000 Franken und wird vom Kanton Baselland, dem Swisslos-Fonds Basel-Stadt und der Stiftung Mercator unterstützt.

Eine Kostprobe gab es gestern im Foyer des Gymnasiums: In der Mitte probten Streicher des KOB ein Stück

von Haydn, ringsum sassen die Schüler. Diese hörten erstaunlich konzentriert zu; die Spannung war fast mit Händen zu greifen. Man muss aber auch sagen: Unter «harter Arbeit» à la Benedetti stellt man sich etwas anderes vor. Oder liegt die strenge Schottin mit ihrem Förderansatz vielleicht falsch?

KOB-Projektleiterin Noëmi Schwank erklärte dazu, man könne Freude am Geigenspiel haben, ohne selbst Geige zu lernen. Es gebe eine Vielzahl von Anknüpfungspunkten: Musik lasse sich in ihrer psychologischen Wirkung analysieren, man könne sich fragen, wie sich ein Stück vermarkten lasse, oder sich ihr über andere Künste nähern. All dies wolle man mit den Lehrpersonen und Schülern vertiefen. Anne Schöfer, die Leiterin von «Kulturelles in Schulen» des Kantons Baselland, betonte, nebst der Musik seien Werte wie gegenseitiger Respekt zwischen Musikern und Schülern sehr wichtig. Rektorin Brigitte Jäggi zeigte sich da zuversichtlich: Die Schüler warteten nur darauf, eine «andere Welt» zu entdecken.

Ein Teilprojekt ist «Die Sache beginnt mit einem Donnerschlag». Zwei Klassen – eine des Gymnasiums, eine des Zentrums für Brückenangebote Basel – erarbeiten dabei mit der Regisseurin Salomé Im Hof ein Musiktheaterstück zum Thema Totentanz. Als Grundlage dient Arthur Honeggers Oratorium «La Danse des Morts». In Begleitung des KOB werden die Schüler als Schauspieler, Choreografen und in einem grossen Chor zu erleben sein. Das Ganze kommt im Juni in der Elisabethenkirche Basel zur Aufführung. Honeggers Musik sei für die Schüler ein «neuer Schritt», meinte Chorleiter Christoph Huld. Und damit meinte er wohl auch: ein Stück harter Arbeit.